



Zeigen sich zufrieden mit dem Geschäftsbericht 2023: Jost Grimm und Matthias Hirling (v.l.).

Lokal

9. Juli 2024 | Seite 13

🕒 4 min.

Die Donau-Iller Bank steigert ihr Kundenvolumen

Der Geschäftsbericht der Donau-Iller Bank für das Jahr 2023 steht. Die Dividende fällt höher aus als im Jahr zuvor.

Verena Pauer

Ehingen Die Donau-Iller Bank hat ihre Zahlen für das Jahr 2023 offengelegt und überschreitet erstmals ein Kundenvolumen von drei Milliarden Euro. Das sei jahrelang das Ziel gewesen, sagt der Vorstandssprecher Jost Grimm: „Da sind wir schon stolz, dass wir das erreicht haben.“ Trotz eines, wie Grimm sagt, „anspruchsvollen Marktumfeldes“ wird die Bank in diesem Jahr eine Dividende von drei

Prozent auszahlen können.

Der Zinsanstieg durch die insgesamt sechs Leitzinserhöhungen sei belastend für die Investitionen gewesen. Für Geldanlegerinnen und -anleger sei die Zinserhöhung gut gewesen. Bauherren und Baufirmen hingegen bekamen nicht nur die gestiegenen Zinsen, sondern auch höhere Preise am Bau zu spüren. Das habe einige Vorhaben gestoppt, andere würden nun gar nicht mehr realisiert, sagt der Vorstandssprecher.

Auch Unzufriedenheit und Unsicherheit durch verschiedene, zum Teil nicht nachvollziehbare Gesetze und gestrichene Fördermaßnahmen hätten zu einer Zurückhaltung bei den Investitionen geführt. Die gesellschaftliche Stimmung sei relativ schlecht, sagt Grimm - eine Situation, die durchaus als ungewöhnlich zu bezeichnen sei. Denn die Arbeitslosenquote besonders im Alb-Donau-Kreis ist niedrig, auch die Inflation ist gesunken.

Trotzdem sei die Investitionsbereitschaft von Unternehmen und die Bautätigkeit der Privatkunden im Jahr 2023 weiterhin da gewesen. Um 1,8 Prozent konnte die Bank im Bereich der vergebenen Kredite im Vergleich zum Vorjahr zulegen, sagt Grimm. Das sind etwa 17 Millionen Euro. „Damit sind wir sehr zufrieden“, sagt er. Denn dieses Volumen müsse eine Bank immer wieder neu aufbauen, schließlich würden die Kundinnen und Kunden unterm Jahr ihre Kredite abbezahlen. „Und das aufzuholen, ist die Aufgabe.“

In den Jahren zuvor sei das Wachstum hier jedoch größer ausgefallen. „Es wurde viel gebaut.“ Das Ziel sei es, im Jahr etwa drei Prozent zu erreichen. Auch wenn das im Jahr 2023 nicht funktioniert habe, gleiche sich das mit den sehr guten Jahren zuvor aus.

Einen Zuwachs um 4,3 Prozent habe es beim außerbilanziellen Kundenkreditvolumen gegeben, sagt Grimm - also bei Instituten wie etwa der Bausparkasse Schwäbisch-Hall, der Münchener Hypothekenbank oder der R+V Versicherung. Auch das außerbilanzielle Kundenanlagevolumen wuchs um elf Prozent. In der Beratung gehe es auch darum, die Kundinnen und Kunden über ihre Anlagemöglichkeiten außerhalb der Bank zu beraten - außerbilanziell - und zum Beispiel Wertpapiere als Sparplan „beizumischen“.

Im Gegensatz dazu verzeichnet die Bank einen Rückgang der bilanziellen Kundeneinlagen um zehn Millionen Euro. Nach Grimms Einschätzung sei die Situation jedoch „nicht schlimm“. „Das Wichtigste für uns ist das Eigenkapital“, sagt er. „Sonst gibt es kein Wachstum.“ Das Ergebnis des Geschäftsjahrs 2023 zeigt: eine Steigerung auf 176 Millionen Euro.

Die Digitalisierung ist auch weiterhin in der Bank stark zu spüren. Etwa 85 Prozent der Kundinnen und Kunden nutzen mittlerweile die Onlineangebote. „Die Filiale ist nicht mehr der klassische Servicepoint“, sagt Grimm. Die meisten Leute würden noch für eine Beratung oder eine allgemeine Anfrage in die Bank kommen. Bargeld würden viele jedoch mittlerweile dort abheben, wo sie ohnehin schon unterwegs sind - bei den Bankautomaten direkt beim Supermarkt, zum Beispiel in der Adolffstraße oder im Alb-Donau-Center.

„Das heißt nicht, dass die Bank überflüssig wird“, sagt Grimm. Ohne Bank funktioniere schließlich die

Wirtschaft nicht. Aber es bedeute auch, dass kleine Geschäftsstellen, die ohnehin nur noch an vielleicht zwei Tagen geöffnet hätten, immer weniger frequentiert würden. Umso wichtiger sei es, jedes Jahr aufs Neue zu überprüfen, welche Filialen und Automaten sich wirtschaftlich noch rentierten, ergänzt Vorstandsmitglied Matthias Hirling. Als regionale Bank gelte jedoch: „Wir können nicht sagen, wir lassen das eine ganz und machen nur noch online.“

Die Prognosen für das Jahr 2024 sind im Vergleich zum Ergebnis 2023 indes noch ein wenig verhalten. Man merke, dass die Leute in diesem Jahr etwas zurückhaltender seien, was die Aufnahme von Krediten angehe, sagt Hirling. „Die Leute hoffen auf sinkende Zinsen, sinkende Kosten und eine Förderung.“ Deshalb gebe es aktuell einen gewissen Investitionsstau. Auch wenn der nicht sonderlich groß sei.

Die Banker gehen davon aus, dass die Europäische Zentralbank die Leitzinsen stabil halten oder sogar leicht senken werde. Für das Jahr 2024 erwartet der Vorstand der Donau-Iller Bank deshalb ein insgesamt stabiles Ergebnis, wenn auch ein leicht sinkendes.

Die Donau-Iller Bank in Zahlen:

Bilanzsumme: 1.604.693.000 Euro (+2,91 Prozent)

Einlagen gesamt: 1.094.958.000 Euro (-0,91 Prozent)

Kundenforderungen: 991.821.000 Euro (+1,76 Prozent)

- davon gewerbliche Kredite: 440.743.000 (+2,01 Prozent)

- davon Wohnungsbau: 513.460.000 Euro (+2,9 Prozent)

Konten (Giro, Spar, Kredit): 94.476 (+5,25 Prozent)

Geschäftsstellen (ohne reine SB-Stellen): 13

Geldausgabeautomaten: 25

Ein- und Auszahlungsgeräte: 15

Münzeinzahler: 9

Kontoauszugsdrucker: 20

CIR (Cost-Income-Ratio): 60,78